

Eamon Gilmore

Zum Geleit

Helsinki +40: Zurück in die Zukunft

In meiner Rede, die ich zu Beginn des irischen Vorsitzes vor dem Ständigen Rat hielt, habe ich mich dazu verpflichtet, die Prinzipien und Ziele der OSZE – ein friedliches und sicheres Umfeld für all unsere Bürger zu fördern – ausgewogen und pragmatisch zu verfolgen. Ich habe nicht nur unsere Prioritäten für dieses Jahr dargelegt, sondern auch realistische Erwartungen dessen, was in zwölf Monaten erreicht werden kann.

Wir haben große Fortschritte gemacht und der Organisation eine neue mittelfristige Vision in Form des auf mehrere Jahre angelegten Helsinki-+40-Prozesses mit auf den Weg gegeben, den die nachfolgenden Vorsitzländer bis zum 40. Jubiläum der Schlussakte von Helsinki im Jahr 2015 vorantreiben werden. Nach wie vor sind die Anstrengungen aller Teilnehmerstaaten erforderlich, um unserem Ziel einer gemeinsamen, umfassenden und unteilbaren Sicherheitsgemeinschaft näher zu kommen, da es in Teilen unserer Region noch immer besorgniserregende Spannungen gibt. Aus diesem Grunde sollten wir, während wir den Blick nach vorn auf das Jahr 2015 richten und einen neuen Weg einschlagen, auch zurückschauen auf die großen Erfolge, die wir seit den Spannungen des Kalten Kriegs der 1970er Jahre erreicht haben, und unsere Verpflichtung auf die Prinzipien erneuern, die diese Fortschritte ermöglicht haben.

Das Jahr wurde von zwei Ereignissen eingerahmt, die die Fähigkeit der OSZE, sich an wechselnde Notwendigkeiten und Realitäten anzupassen, widerspiegeln. Die erste war die offizielle Schließung des OSZE-Büros in Zagreb im Januar. Die erfolgreiche Umsetzung des Mandats des Büros, Kroatien bei seiner demokratischen Entwicklung zu unterstützen, ist ein positives Zeichen und ein konkreter Beweis für die Fähigkeit der OSZE, Teilnehmerstaaten zu helfen – und ohne Zweifel eine Erfolgsstory. Gegen Ende des Jahres begrüßten wir dann die Mongolei als 57. Teilnehmerstaat. Das wird nicht nur die Arbeit der Organisation in dieser wichtigen Region stärken, sondern auch zur Konsolidierung der demokratischen Entwicklung in der Mongolei beitragen.

Der erfolgreiche Einsatz dafür, dass die serbischen Bürger im Kosovo sich ungehindert an den serbischen Parlaments- und Präsidentschaftswahlen im Mai beteiligen konnten, zeigt erneut die Flexibilität der Organisation und ihre Fähigkeit, sich schnell auf neue Gegebenheiten einzustellen. Gleichzeitig veranschaulichte er, welche wichtige Rolle ihr Netz von Feldmissionen spielt. Diese Aufgabe wurde mit großem Geschick erledigt und ich gratuliere Generalsekretär Lamberto Zannier und seinem Team zu dem Beitrag, den sie zu

diesen Wahlen geleistet haben. Wenn wir die Rolle unserer verschiedenen Feldpräsenzen an die sich wandelnden Bedingungen anpassen und sie überprüfen, sollten wir auch den großen Mehrwert, den sie unserer Arbeit hinzufügen, und die Fähigkeit vor Ort zu reagieren, die wir ihnen zu verdanken haben, bedenken.

Zu Beginn des Jahres habe ich versprochen, dass der irische Vorsitz seine Erfahrungen mit der Beilegung von Konflikten weitergeben würde. Ich habe daher mit großer Freude im April in Dublin eine wichtige Konferenz zu diesem Thema ausgerichtet. Diese bot nicht nur die Gelegenheit, unsere Erfahrungen mit anderen OSZE-Staaten zu teilen, sondern hier kamen auch erstmals so viele direkt am Friedensprozess Beteiligte – von allen Seiten – zusammen und konnten auf ihre gemeinsamen Erfolge zurückblicken. Auf der Konferenz habe ich detailliertere Briefings über den nordirischen Friedensprozess angeboten, wie wir sie auch im Laufe des Jahres verschiedentlich durchgeführt haben, so z.B. in Form einer Reise nach Belfast und Dublin, die wir im Mai für die Verhandlungsführer der Parteien im transnistrischen Konfliktbeilegungsprozess organisiert haben. Irland ist auch künftig bereit, solche Briefings für an Friedensverhandlungen Beteiligte durchzuführen.

Ich freue mich berichten zu können, dass einige Fortschritte hinsichtlich des Verhandlungsprozesses über eine Regelung für Transnistrien erzielt werden konnten, in dessen Rahmen in diesem Jahr fünf Treffen stattgefunden haben, das letzte im November im Farmleigh House in Dublin. Das bedeutet eine deutliche Belebung des Prozesses seit der Wiederaufnahme der offiziellen Gespräche vor einem Jahr in Vilnius – nach fast sechsjähriger Unterbrechung. Unter dem kompetenten Vorsitz meines Sonderbeauftragten, Botschafter Erwan Fouéré, einigten sich die Teilnehmer auf Grundprinzipien und Verfahren der Verhandlungsführung sowie auf eine Agenda für den Verhandlungsprozess. Ich freue mich, dass die Verhandlungen in allen drei Körben mit Blick auf eine umfassende Konfliktregelung geführt werden. Das verstärkte Engagement der Parteien zeigt sich auch an positiven Entwicklungen vor Ort, wie etwa der Wiederaufnahme des Eisenbahngüterverkehrs im April.

Die Verabschiedung einer Erklärung zu den Verhandlungen über den Prozess zur Beilegung der Transnistrienfrage durch den Ministerrat in Dublin setzt zum richtigen Zeitpunkt ein politisches Signal für die Fortsetzung der guten Fortschritte des Jahres 2012. Ich hoffe, dass alle Beteiligten sich bemühen werden, diesen Impuls zu nutzen. Ich weiß, dass unsere ukrainischen Kollegen ernsthaft und entschlossen an die Aufgabe herangehen, die Verhandlungen im kommenden Jahr zu leiten, und wünsche ihnen viel Erfolg dabei, den Prozess einer umfassenden Konfliktbeilegung näher zu bringen.

Die internationalen Genfer Gespräche, die nun bereits ins fünfte Jahr gehen, haben ihren Wert als Forum für die Befassung mit Sicherheits- und Stabilitätsfragen sowie humanitären Problemen nach dem Georgienkrieg von 2008 unter Beweis gestellt. Mein Sonderbeauftragter, Botschafter Pádraig Murphy,

trug als Ko-Vorsitzender im Namen der OSZE wesentlich zu diesen Gesprächen bei, ebenso wie zum Ergneti-Mechanismus zur Verhinderung und Regelung von Zwischenfällen, in dessen Rahmen 2012 nicht weniger als 13 Treffen stattfanden.

Diese Treffen sind für die Gewährleistung von Ruhe und Stabilität vor Ort unerlässlich. Bedauerlicherweise haben seit März keine Treffen des Gali-Mechanismus zur Verhinderung und Regelung von Zwischenfällen mehr stattgefunden. Ich hoffe, dass die Gespräche so bald wie möglich wieder aufgenommen werden können.

Der Anstieg gewaltsamer Zusammenstöße an der Kontaktlinie und an der armenisch-aserbaidzhanischen Grenze im April und im Laufe des Sommers sowie andere besorgniserregende Entwicklungen zeigen deutlich, dass Fortschritte bei der Lösung des Konflikts um Berg-Karabach nach wie vor dringend notwendig sind. Ich rufe alle Seiten auf, ernsthaft miteinander und mit den Ko-Vorsitzenden der Minsk-Gruppe zusammenzuarbeiten, um diesen Konflikt zu beenden, der schon seit viel zu langer Zeit Leid über die Menschen der Region bringt. Ich möchte meinem Sonderbeauftragten, Botschafter Andrzej Kasprzyk, für seine unermüdlichen Anstrengungen, den Waffenstillstand zu gewährleisten und dazu beizutragen, Fortschritte bei der Lösung des Konflikts zu erzielen, danken.

Ich würde gerne noch auf die Fortschritte in der politisch-militärischen Dimension hinsichtlich der Abwehr transnationaler Bedrohungen unter unserem Vorsitz hinweisen; dazu hat der Ständige Rat eine Reihe von Beschlüssen zur Polizeiarbeit, zu Drogen, zur Sicherheit von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) und zur Terrorismusbekämpfung gefasst, die dann von den Ministern verabschiedet wurden. Sie werden in den kommenden Jahren die Leitlinien für unsere Arbeit sein. Der tödliche Terroranschlag in Burgas/Bulgarien im Sommer dieses Jahres war eine grausame Mahnung, dass keiner unserer Staaten gegen diese Bedrohung immun ist.

Eine der wirksamsten Methoden zur Bekämpfung von Kriminalität und Terrorismus ist, der Spur des Geldes zu folgen. Im Rahmen unserer Bemühungen, gute Regierungsführung in diesem Jahr als Hauptthema des 20. Wirtschafts- und Umweltforums besonders hervorzuheben, befassten wir uns mit Möglichkeiten zur Bekämpfung von Korruption, Geldwäsche und Finanzierung von Terrorismus. Darüber hinaus gaben wir unsere nationalen Erfahrungen mit der Einziehung von Erträgen aus Straftaten weiter und unterstrichen die überragende Bedeutung von Informanten und die Notwendigkeit, deren Schutz zu gewährleisten. Im Laufe des Jahres wurden große Fortschritte erzielt, die in der Verabschiedung der Erklärung über die Stärkung guter Regierungsführung auf dem Ministerrat von Dublin gipfelten. Im Mittelpunkt dieser Erklärung zur Unterstützung von guter Regierungsführung und Transparenz steht die Bekräftigung, dass Rechtsstaatlichkeit und die Achtung der Menschenrechte unverzichtbar für die Schaffung eines Klimas sind, das für eine positive wirtschaftliche und soziale Entwicklung notwendig ist.

Die OSZE hat zwar bereits einen umfangreichen und fortschrittlichen Menschenrechtsacquis, der erst noch implementiert werden muss; dennoch bin ich enttäuscht, dass es nunmehr im zweiten Jahr in Folge auch auf dem Ministerratstreffen von Dublin nicht gelungen ist, auch nur für einen einzigen Beschluss zur menschlichen Dimension einen Konsens zu finden. Vertreter von Nichtregierungsorganisationen, mit denen ich am Rande des Ministerrats zusammentraf, wiesen auf die ausgesprochen besorgniserregende Situation für Menschenrechtsaktivisten in vielen Teilen unserer Region hin. Wir müssen in den nächsten Jahr verstärkt versuchen zu vermeiden, enge politische und nationale Interessen über unsere Verpflichtung auf und Unterstützung für die Prinzipien zu stellen, auf denen die OSZE basiert und in denen die Menschenrechte integraler Bestandteil umfassender Sicherheit sind.

Als Vorsitzender bin ich dennoch davon überzeugt, dass Irland den Dialog über einige wichtige Menschenrechtsfragen vorangebracht hat. Internetfreiheit war eine unserer Prioritäten und wir haben dazu im letzten Juni eine Konferenz in Dublin Castle ausgerichtet, die den 280 Teilnehmern aus den Teilnehmerstaaten, aus der Zivilgesellschaft, der Wissenschaft, Medienkonzernen und der IKT-Industrie, eine ausgezeichnete Gelegenheit zur Diskussion geboten hat. Eine Botschaft, die während der Diskussion sehr deutlich zutage trat, war die klare Anerkennung dessen, dass die OSZE-Verpflichtungen in allen drei Dimensionen für alle Medien, ungeachtet der Technologie, gelten. Ich bedaure zwar, dass die vorgeschlagene Ministerratserklärung über Grundfreiheiten im digitalen Zeitalter keinen Konsens fand. Die Unterstützung für ihre Prinzipien nimmt unter den OSZE-Staaten jedoch zu und mit meiner Unterschrift, die ich am Rande des Ministerratstreffens unter die Erklärung setzte, wurde Irland der 48. OSZE-Teilnehmerstaat, der so verfährt. Diskussion ist immer der Auftakt zur Entscheidungsfindung, und ich denke, wir sind überzeugend und vernehmlich für die Internetfreiheit eingetreten und haben so Journalisten, Blogger und Bürgerstimmen in unserer gesamten Region unterstützt. Wir müssen weiter auf Veränderungen drängen, um die Medienfreiheit zu schützen und die Mahnungen und den Rat der OSZE-Beauftragten für Medienfreiheit Dunja Mijatović befolgen, mit der wir in diesem Jahr eng zusammengearbeitet haben.

Eine weitere Priorität unseres Vorsitzes war Toleranz und Nichtdiskriminierung. In einem Jahr, in dem die UEFA-Fußball-Europameisterschaft in Polen und der Ukraine und die Olympischen Spiele in Großbritannien stattfanden, haben wir die wichtige Rolle, die der Sport bei der Bekämpfung aller Erscheinungsformen von Rassismus, Intoleranz und Diskriminierung in der Gesellschaft spielen kann, mehrfach hervorgehoben. Mit der Durchführung eines Zusätzlichen Treffens zur menschlichen Dimension zu diesem Thema im April in Zusammenarbeit mit dem Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte (BDIMR) konnten wir diesem Problem neue Aufmerksamkeit verschaffen und das Bewusstsein sowohl für das Problem an sich als

auch für mögliche Wege, wie die internationale Sportwelt und einzelne Staaten es in Angriff nehmen können, erhöhen.

Trotz der Fortschritte im Dialog und bei den Beschlüssen gibt es offenkundig noch viel zu tun, wenn wir die Vision einer euro-atlantischen und eurasischen Sicherheitsgemeinschaft, wie sie 2010 in Astana entworfen wurde, Wirklichkeit werden lassen wollen. Auch wenn das Jahr mit vielen ungelösten Problemen geendet hat und es in wichtigen Fragen keinen Konsens gab, waren wir uns doch darin einig, dass wir in den nächsten Jahren und unter den wechselnden Vorsitzen unseren weiteren Weg erarbeiten müssen. Indem es den Helsinki-+40-Prozess eingeleitet hat, hat Irland meiner Meinung nach die OSZE auf einen erfolgversprechenden Weg gebracht. Dank der harten Arbeit des Sekretariats, der Institutionen und der Feldoperationen, die ich in diesem Jahr aus eigener Anschauung kennen lernen konnte, bin ich zuversichtlich, dass wir 2015 greifbare Ergebnisse werden vorweisen können, wenn wir dann Bilanz ziehen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich der Ukraine, der Schweiz und Serbien viel Erfolg bei der Herausforderung wünschen, in den kommenden Jahren den OSZE-Vorsitz zu führen.